

## PRESSEMITTEILUNG

## PandaLabs Quartalsreport Q2/2015: Entwicklung von neuer Malware steigt um 43 Prozent gegenüber Vorjahreszeitraum

- Durchschnittlich 230.000 neue Schadprogramme pro Tag
- Neue Malware-Exemplare sind größtenteils Varianten bekannter Schädlinge
- Cryptolocker ist weiterhin eine der größten Bedrohungen für Privatanwender und Unternehmen

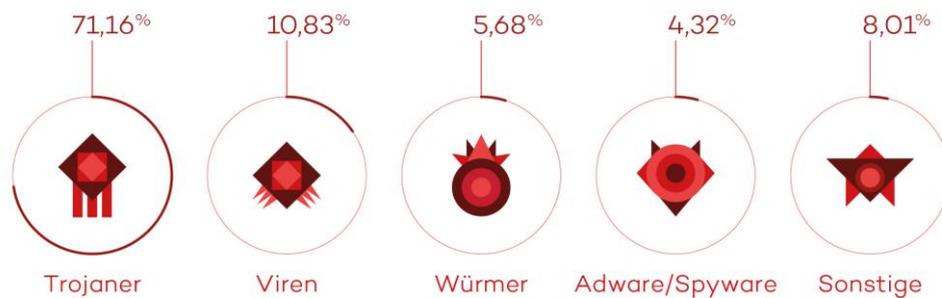
*Duisburg, den 17. September 2015* – PandaLabs, das Anti-Malware-Labor von Panda Security, hat seinen neuesten Bericht mit Zahlen und Fakten über die Malware-Entwicklung im zweiten Quartal 2015 veröffentlicht. Mit durchschnittlich 230.000 neuen Schädlingen täglich konnte erneut ein leichter Anstieg in der Malware-Neuentwicklung gegenüber dem vorangegangenen Quartal verzeichnet werden. Insgesamt ergibt sich damit eine Anzahl von 21 Millionen neuer Malware-Exemplare in den Monaten April bis Juni 2015. Vergleicht man die neuen Zahlen mit denen aus dem zweiten Quartal des Vorjahres, als es 160.000 neue Samples pro Tag gab, so lässt sich eine Steigerung von 43 Prozent feststellen.

Bei dem Großteil der neuen Schädlinge handelt es sich um Varianten bereits bekannter Malware, die von den Cyberkriminellen so modifiziert wurden, dass sie der Erkennung durch die Antivirenlabore entgehen. Die neuentdeckte Malware zielt dabei gleichermaßen auf Unternehmen wie auf Privatanwender.

Wie in den vergangenen Jahren sind Trojaner mit 71,16 Prozent der gesamten neuen Malware weiterhin die mit Abstand häufigste Bedrohungsart und die Hauptquelle für Infektionen (76,25 Prozent). Im zweiten Quartal dieses Jahres war zudem eine

Ausbreitung von potenziell unerwünschten Programmen (PUPS) zu verzeichnen, die für 14,16 Prozent der Infektionen verantwortlich waren.

NEU ENTWICKELTE MALWARE  
IM ZWEITEN QUARTAL 2015, NACH TYP



INFEKTION NACH MALWARE TYP  
IM ZWEITEN QUARTAL 2015



**Cryptolocker – eine der größten Gefahren für Unternehmen und Privatanwender**

Als eine der Hauptbedrohungen für Unternehmen und Privatanwender haben die PandaLabs zwischen April und Juni 2015 die Ransomware Cryptolocker identifiziert.

Um Privatanwender mit dem gefährlichen Verschlüsselungsvirus zu infizieren, greifen die Hacker dabei neuerdings auf eine rund 20 Jahre alte Technik zurück: Sie infizieren die Anwender über Makros in Office-Dokumenten, insbesondere in Word. Im Detail funktioniert diese Art von Angriff so: Die Hacker versenden ein (Word-)Dokument, das

ein verschwommenes Bild enthält, welches der Nutzer erst nach dem Aktivieren eines integrierten Makros ansehen kann. Sobald der Anwender auf das entsprechende Makro klickt, ist er mit Cryptolocker infiziert.

Auch Unternehmen wurden im zweiten Quartal dieses Jahres wieder vermehrt Opfer von Hackerattacken. So verlor die Billigfluggesellschaft Ryanair fünf Millionen Dollar durch einen Cyberangriff auf zweckgebundene Geldmittel, die im Zusammenhang mit Zahlungen von Flugkraftstoffen zurückgestellt waren, und die von den Hackern per elektronischer Überweisung an eine Bank in China transferiert wurden. Weitere Firmen, die Opfer von Cyberangriffen wurden, sind die amerikanische Krankenversicherung CareFirst sowie die Online-Dating-Seite AdultFriendFinder. In beiden Fällen kam es zu Datendiebstahl im großen Rahmen.

„Cyberkriminelle richten ihre Angriffe in letzter Zeit verstärkt auf Unternehmen, weil es relativ einfach für sie ist, über diese an große Mengen von Informationen heranzukommen“, erklärt Luis Corrons, Technischer Leiter des PandaLabs. „Dafür reichen den Hackern häufig ganz einfache Mittel: So versenden sie beispielsweise eine Datei an die Firmenmitarbeiter, die im Anhang eine Variante des Trojaners Cryptolocker enthält. Wenn nur einer der Mitarbeiter den Anhang öffnet, ist die Sicherheit des gesamten Unternehmens gefährdet.“

### **Angriffe auf Mobilgeräte weiterhin beliebt**

Auch Angriffe auf Mobilgeräte waren im zweiten Quartal 2015 nach wie vor beliebt. So überlisteten Hacker diverse WhatsApp-Nutzer mit der Kampagne „WhatsApp Trendy Blue“. Diese App gab sich als eine neue Version von WhatsApp mit zusätzlichen Funktionen aus. Das Einzige, was die App jedoch tatsächlich tat: Sie meldete den Anwender bei einem teuren Abo-Service an.

Im Juni entdeckte PandaLabs zudem eine Phishingkampagne, die sich gegen Entwickler von Android-Apps richtete, die ihre neuen Programme im Google Play Store veröffentlichen wollen. Diese erhielten eine Nachricht mit dem Titel „Update Your Account Information“ von einem Absender namens „Play Developer Support“. Sobald die Empfänger den mitgesendeten Link anklickten, wurden sie zu einer Seite geleitet, die wie eine offizielle Google-Seite aussah, und auf der sie ihre persönlichen Zugangsdaten zum Google Play Store eingeben sollten. Während derartige Phishing-

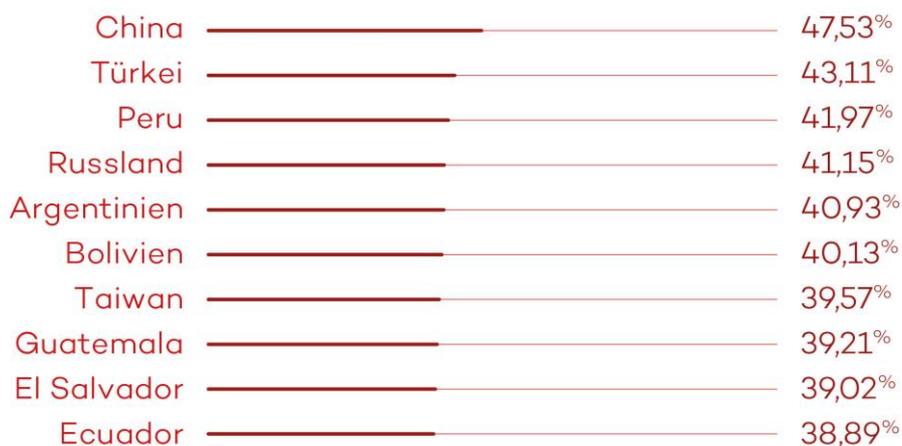
Angriffe üblicherweise darauf ausgerichtet sind, vertrauliche Daten – insbesondere Kreditkarten und Kontendaten – zu stehlen, waren die Hacker in diesem Fall darauf aus, an die Zugangsdaten der Entwickler zum Google Play Store zu kommen, um auf diese Weise Malware über den beliebten App Store zu verbreiten.

### Weltweite Infektionsrate liegt bei durchschnittlich 33,21 Prozent

Im internationalen Vergleich sind Asien und Lateinamerika weiterhin die Gebiete mit den häufigsten Infektionen. Während die durchschnittliche Infektionsrate weltweit bei 33,21 Prozent liegt, verzeichnete China die höchste Infektionsrate von 47,53 Prozent, gefolgt von der Türkei mit 43,11 Prozent und Peru mit 41,97 Prozent.

Europa und Japan hingegen waren im vergangenen Quartal erneut die Regionen, die die niedrigsten Infektionsraten aufwiesen. Schweden (21,57 Prozent), Norwegen (22,22 Prozent) und Japan (23,57 Prozent) sind hier die Länder mit den niedrigsten Quoten weltweit. Auch Deutschland zählt mit 25,87 Prozent infizierter Geräte zu den am wenigsten betroffenen Ländern. Allerdings verzeichneten auch einige europäische Länder Infektionsraten über dem weltweiten Durchschnitt, wie zum Beispiel Spanien mit 36,37 Prozent, Polen mit 38,48 Prozent und Slowenien mit 38,05 Prozent.

#### LÄNDER MIT DEN HÖCHSTEN INFEKTIONS RATEN



## LÄNDER MIT DEN NIEDRIGSTEN INFEKTIONS RATEN

Niederlande	27,83%
Portugal	27,39%
Belgien	26,96%
Frankreich	26,52%
Deutschland	25,87%
England	25,17%
Schweiz	24,41%
Japan	23,57%
Norwegen	22,22%
Schweden	21,57%

### Über PandaLabs

PandaLabs ist das Anti-Malware-Labor des weltweit agierenden IT-Spezialisten Panda Security und fungiert als dessen zentrale Stelle für Malware-Treatment. PandaLabs entwickelt kontinuierlich und in Echtzeit die notwendigen Gegenmaßnahmen, um Panda-Security-Kunden vor allen Arten von schädlicher Software auf globalem Level zu schützen. PandaLabs ist somit verantwortlich für die Durchführung detaillierter Scans aller Malware-Arten. Ziel ist es, sowohl den Schutz für die Panda Security Kunden zu verbessern als auch die Öffentlichkeit aktuell und zeitnah zu informieren.

### Pressekontakt:

Kristin Petersen  
Presse & PR

PAV Germany GmbH  
Dr.-Alfred-Herrhausen-Allee 26  
47228 Duisburg

Tel: +49 2065 961 352  
Fax: +49 2065 961 195  
Kristin.Petersen@de.pandasecurity.com  
www.pandanews.de  
www.pandasecurity.com/germany/